

und Weltoffenheit einer Theologischen Fakultät, die im Rahmen der universitas litterarum einer modernen Universität eine wichtige und unverzichtbare Aufgabe erfüllt, wie diese heute zurecht auch von den anderen Fakultäten sowie von Kirche und Gesellschaft erwartet wird. Daher ist dieser reichhaltigen und anregenden Festschrift eine weite Verbreitung und dergleichen auch eine fruchtbare Wirkung zu wünschen.

Otto Wahl SDB

VOSEN, Klaus-Peter:

MIT ALLEN SINNEN DER SEELE

Impulse zur eucharistischen Anbetung.

Leipzig: St.-Benno-Verlag, 2007. – 137 S. – ISBN 978-3-7462-2281-3. – EUR 9.90.

Dieses Gebet- und Meditationsbuch enthält Impulse zur eucharistischen Anbetung in zeitgemäßer Sprache. Diese Andachtsform hat bei jungen und alten Menschen eine wachsende Beliebtheit gefunden, nicht zuletzt seit der unvergesslichen Vigil mit Papst Benedikt XVI. beim Weltjugendtag in Köln. Inhaltlich orientieren sich die Texte an den 33 Anrufungen der Herz- Jesu- Litanei. Die Anbetung Christi „mit allen Sinnen der Seele“ findet einen tiefen Grund darin, dass Christus herzlich liebend sich selbst in der Eucharistie an uns verschenkt.

FIDLER, Rudolf / SCHULTEBRAUCKS, Meinolf

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER ST. MARIAE ZU WELVER UND SEINE PFARR- UND KLOSTERKIRCHE ST. BERNHARD

Paderborn: Bonifatius-Verlag, 2007. – 235 S. – ISBN 978-3-89710-388-7. – EUR 19.90.

Das Zisterzienserinnenkloster St. Mariae zu Welver entstand 1238. Der erste Teil des Buches gibt einen Rückblick auf die Geschichte des Klosters, der auf die schwierige Aufnahme der jungen Gründung in den Orden der Zisterzienser ebenso eingeht wie auf den erfolgreich abgewendeten Niedergang der Klosterdisziplin im ausgehenden 15. Jahrhundert. Als isolierte katholische Einrichtung inmitten eines von der „Territorialmacht“ Soest beherrschten protestantischen Umfeldes war die Frauenzisterze Welver seit der Einführung der Reformation in Soest vielfältigen Einschränkungen ausgesetzt, die im 17. Jh. sogar dazu geführt haben, dass der Konvent seine Gottesdienste nur noch auf der Nonnenempore der eigenen Kirche abhalten durfte, während der Kirchenraum von der neu eingerichteten evangelischen Pfarrgemeinde genutzt wurde. Der mehrheitlich adelige Konvent beugte sich dennoch nicht den von Soest ausgehenden Forderungen nach einer Abkehr vom katholischen Bekenntnis und war bis zu seiner Säkularisierung im Jahr 1809 das einzige Frauenkloster in der Soester Börde.

Mit der Auflösung des Klosters wurden auch seine Schätze eingezogen, die im Lauf der Zeit verkauft und heute an unterschiedlichen Standorten zu finden oder größtenteils sogar verschwunden sind. Handschriftenfragmente aus dem 14. Jh., eine barocke Monstranz (1722), ein römisches Messbuch (1704) und das lebensgroße Porträt einer seiner Äbtissinnen